

Panflötist begeistert das Publikum

Ulrich Herkenhoff im Konzert Theater



Mit dem Tübinger Kammerorchester sorgte Ulrich Herkenhoff für einen beeindruckenden Konzertabend und wurde seinem Ruf als großer Virtuose gerecht. Foto: mvo

Von Manfred van Os

COESFELD. Wie groß das Interesse des Publikums in der Region an kammermusikalischen Veranstaltungen ist, zeigte sich wieder einmal beim Konzert mit dem Tübinger Kammerorchester am Sonntagabend im fast voll besetzten Konzerttheater. Nun wurde aber auch unter der Leitung von Gudni A. Emilsson ein Programm serviert, das an Abwechslung und Aktualität nichts zu wünschen übrig ließ.

Zur Einstimmung fünf griechische Tänze für Streicher von Nikos Skalkottas (1904-1949), die der griechische Komponist, Schüler von Kurt Weill und Arnold Schönberg, geschaffen hatte. Zur Klarstellung: Mit dem geläufigen Sirtaki hat diese Musik nichts zu tun. Skalkottas gilt neben Dimitri Mitropoulos als bedeutendster Vertreter der frühen Neuen Musik in Griechenland.

Dann kam der Solist des Abends Ulrich Herkenhoff (Panflöte). Man war gespannt auf das ungewöhnliche Zusammentreffen von klassischer Flötenliteratur und Panflöte. Gleich zu Beginn mit dem Konzert G-Dur für Flöte und Orchester von Johann J. Quantz (1697-1773) wurde Herkenhoff seinem Ruf als hochkarätiger Virtuose auf seinem Instru-

ment gerecht. Schon die Künstler auf der Querflöte haben in den schnellen Sätzen wahrlich genug zu tun, aber er bewältigte die unglaublich flotten Läufe mit einer Leichtigkeit, die das Publikum ins pure Staunen versetzte. Entsprechend die Kommentare: „Meine Güte, was der aus dem Instrument herausholt“, hörte man im Publikum. Seelen- und gefühlvoll das Andante C-Dur für Flöte und Orchester von W. A. Mozart (KV 315).

Im zweiten Programmteil, den das Tübinger Kammerorchester dann allein bestritt, erklangen zwei große und populäre Werke der Kammermusik. Zeitgenössisch das Konzert für Kammerorchester von Jaan Rääts (*1932), der zu den populärsten Komponisten Estlands gehört. Hier zeigt sich, wie unglaublich modern und frisch die Kammermusik der heutigen Zeit sein kann, vor allem wenn sie so überzeugend dargeboten wird. Zum Schluss Edvard Griegs „Aus Holbergs Zeit – Suite im alten Stil“, die der norwegische Komponist 1884 aus Anlass des 200. Geburtstages des Dichters Holberg schuf. Diese Suite gehört zu Griegs populärsten kammermusikalischen Werken. Das Publikum wollte nicht aufhören zu klatschen. Es war einfach begeistert.